

Laibacher Zeitung.

Nr. 242.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 23. Oktober

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1874.

Nichtamtlicher Theil.

Der Herr Administrator der Localie St. Ulrichsberg Simon Robič hat dem k. k. Landesschulrath wieder eine Sammlung von 666 Species einheimischer Pflanzen zur Vertheilung einer krainischen Lehranstalt übersendet.

Für diese neuerliche werthvolle Sammlung, welche der Laibacher k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt zugewandt wurde, wird dem genannten Herrn Spender hiemit der gebührende Dank des k. k. Landesschulrathes ausgesprochen.

Laibach, am 17. Oktober 1874.

K. k. Landesschulrath.

Journalstimmen vom Tage.

Die öffentlichen Blätter widmen ihre Spalten der Wiederaufnahme der parlamentarischen Thätigkeit. Das „Neue Wiener Blatt“ sagt: „Die beginnende Session wird den Sag zu erproben haben, daß der Constitutionalismus für das Gedeihen und Wohagen der Völker, für die Bestellung ihrer Wirthschaft und für ihre kulturelle Entwicklung, für ihre geistige und sittliche Ausrüstung werthvoll ins Gewicht falle. Die Zeit des Kampfes um die Grenzen des Arbeitsfeldes sind vorüber, es beginnt die Epoche der emsigen Selbstbestellung. Vonseite unserer Volksvertreter muß nunmehr mit festem, klarem Plan an die Arbeit gegangen werden. So wie der Staat selbst mit den Traditionen des Absolutismus gebrochen hat, so mag es auch die Reichspartei im Parlamente thun und eines der schlimmsten von daher überkommenen Borurtheile ist es, jede Gemeinlichkeit mit der Verwaltung und Regierung für schimpflich oder gefährlich zu halten, selbst dann, wenn diese Regierung aus gut verfassungstreuem Fleiß und Blut hervorgegangen und die Intrigue wider sie ein unwillkürliches Bündnis mit den Gegnern des Fortschrittes bedeutet. Soll die Probe der politischen Reife, die Frage nach der productiven Wirkung der Selbstverwaltung nicht im bedenklichsten Sinne beantwortet erscheinen, so mag die Reichspartei im Parlamente sich vor aller Kraftvergeudung und seitabspringenden Demonstrationen klug und maßvoll zu schonen wissen, zu mühevollen Gänge und ernsthafter Arbeit; es gilt, mit der letzten Stunde zu zeigen. Der Reichsrath kann ja nicht besser das letzte Häuflein entwaschen, das noch grolend vor der Thüre liegt, und in allen Kreisen der Bevölkerung ein natürliches und gesundes Interesse an der parlamentarischen Arbeit und an dem Apparate selbst wecken. Dieses Interesse bedeutet aber eine Stärkung des Gemeinfinnes und bürgerlichen Verbandes und die mächtigste Einwurzelung des Constitutionalismus; die

thätige Schulung der Bevölkerung zu ihren höchsten Zielen, zu ihren obersten Zwecken. Und Oesterreicher sind es ja, die in die heimische Furche den fruchtbaren Samen legen sollen, das eigene Heim und der eigene Herd harren der Früchte ihrer Arbeit; wie sollte nicht jeder gern sein Schicksal steuern und wie sollte nicht jeder gern dem gemeinsamen Zwecke sich patriotisch unterordnen?“

Das „Fremdenblatt“ läßt sich vernehmen, wie folgt:

„Niemand konnte sich der Reichsrath vor ernstern Existenzsorgen gesicherter fühlen als heute, niemals war er in der Lage, seine Kräfte ungetheilter der Lösung wichtiger legislativer Arbeiten zu widmen. Fragt man sich aber, welcher Art diese Arbeiten seien, so lautet die Erwiderung ziemlich übereinstimmend, daß sie der ökonomischen Gestaltung Oesterreichs zu gelten haben. Wir haben zwei bittere, erfahrungsreiche Jahre verlebt und jedermann fühlt das Bedürfnis, seine Eindrücke zu sammeln, um, sobald sich das Morgenroth der Besserung zeigt, die Lehren, die man theuer erkaufen mußte, verwerten zu können. Es sind aber lauter ernste, weitblickende und verantwortungsvolle Aufgaben zu lösen, so daß nur der Optimist, welcher weder mit der Zeit, noch mit Menschenkräften rechnet, an die Möglichkeit einer bedeutenderen politischen Parallelthätigkeit zuglauben vermag. In der That wird dieser geschäftliche Charakter der bevorstehenden Reichsrathsverhandlung von aller Welt als etwas natürliches anticipiert. Candidaten, die einen besonders günstigen Eindruck machen wollen, erörtern wirthschaftliche Fragen, und Abgeordnete, welche ihren Wählern Rechenschaft ablegen, suchen ihre Vorbeeren gleichfalls mit Vorzug auf dem finanziellen Gebiete.“

Beim Beginn der reichsräthlichen Action legt die „Neue freie Presse“ nicht unwesentlichen Nachdruck auf das Bedürfnis der kirchenpolitischen Reform, namentlich auf dem Gebiete des Ehegesetzes. Das genannte Journal nennt den direct gewählten Reichsrath den Erben alles dessen, was an Freiheit, Recht und Reichseinheit aus schweren Zeiten gerettet wurde. Das wahre Reformzeitalter breche jetzt in Oesterreich an, nachdem keinerlei innere und äußere Verwicklungen die Kraft der Regierung und des Parlamentes absorbierten.

Das „Vaterland“ säht sich durch die Versicherungen Dr. Stremayrs einigermaßen beruhigt, befürchtet aber seitens der Parteiführer eine neue anticonfessionelle Campagne. Im Leitartikel sucht das Blatt zu beweisen, daß der vulgäre Parlamentarismus, der aber in Oesterreich noch nicht herrsche, zur Vernichtung der Monarchien führe.

Im „Pester Lloyd“ wird ohne Vorbehalt über die Unlust geklagt, mit der die Abgeordneten bei

der bevorstehenden Eröffnung des Reichsrathes trotz der Wichtigkeit der beginnenden Legislatur-Periode zu den Geschäften zu schreiten scheinen, und wird hinzugefügt, daß, wenn von den parlamentarischen Kreisen nicht der belebende politische Gedanke in die von der Last der materiellen Verhältnisse niedergebeugten Bevölkerungsschichten getragen wird, jene politische Apathie, deren Existenz heute von niemanden bestritten werden kann, Dimensionen annehmen könnte, deren Tragweite gar nicht abzusehen ist.

Nicht minder findet der „Mährische Correspondent“ sehr bedenklich, daß die Mittelmäßigkeit alle Gebiete des öffentlichen Lebens zu beherrschen beginne und klagt deshalb das Coteriewesen an, das alle Concurrenz unmöglich mache und die Hauptursache des Schwankens und der Halbheit in der politischen Entwicklung Oesterreichs sei.

Das „Prager Abendblatt“ findet es sehr fraglich, ob die czechische Agitation und Opposition gegen die Reichsrathswahlen den Grundsätzen der Moral entspreche und überhaupt berechtigt sei, um persönlichen Anschauungen zuliebe ein ganzes Volk durch alle Mittel der Ueberredung und des Terrorismus um die ihm von rechtswegen gebührende Vertretung zu bringen.

Der „Pr. Den.“ findet, daß der Sieg der Alt-czechen oder Jungczechen, welche beide der Abstammung dem Reichsrathe gegenüber huldigen, die Verfassungspartei ganz kalt lassen könne, und fordert die verfassungstreuen Wähler auf, bei der Wahlurne zu erscheinen, damit ihnen, wenn nicht der volle Sieg, so doch die Genugthuung werde, der Oppositionspartei ihre Kraft gezeigt zu haben.

Der „Volksfreund“ stößt Alaricuse aus über die politische Lage Europa's und bezeichnet das allgemeine Gefühl als das der Unsicherheit. Großfürst Constantin im intimsten Verkehr mit Thiers und dem Elsaß-Lothringer Comité, die Großfürstin Marie im Wohlthätigkeitsconcerte für letztere, der Prinz von Wales in eifriger Berathung mit seinem russischen Schwager in Kopenhagen u. s. w.

Reichsrath.

22. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 20. Oktober.

Se. Durchlaucht Präsident Fürst Karl Aueresberg eröffnet die Sitzung am 11 Uhr 45 Minuten.

Auf der Ministerbank: Se. Durchlaucht Ministerpräsident Fürst Adolf Aueresberg, Se. Excellenz Minister Dr. Unger.

Das Protokoll der 21. Sitzung wird verlesen.

Das Haus ist noch schwach besetzt. Der Präsident widmet den verstorbenen Mitgliedern des Hauses einen warmen Nachruf.

feuilleton.

Leibeigen.

Originalnovelle von Walburgis Henrichs.

(Fortsetzung.)

„Ich habe dir ja schon vorher gesagt, Mutter, daß ich auf Befehl des Fürsten hier bin, um Hochzeit zu machen,“ sagte Goliath.

„Hochzeit? Mit wem denn?“ rief neugierig Pamfilsa.

„Vermuthlich mit meinem Herzblatt, der Marfa.“

„Marfa? Wer ist denn die Creatur?“

„Nun, Mutter, eine Creatur ist sie nun eben nicht; sie ist die Viehmagd auf unserem Hofe in Gatschina, von wo ich jetzt herkomme. Der Verwalter kündigte mir diesen Morgen an, daß ich, so wie ich bin, aufsitzen und nach der Stadt reiten müsse. Der Herr habe geschrieben, ihm einen Mann zu schicken, der gerade am besten zu entbehren sei; er wolle ihn hier verheiraten. Du kannst denken, daß ich laut aufschrie vor Freude; ich wollte es schnell meiner Marfa stecken, aber der Verwalter wollte es nicht zugeben. Er packte mich auf ein ungefattetes Pferd, gab uns beiden einen Treitt — und da bin ich.“

„Aber Menschenkind, wie siehst du denn aus! Gleich geh' in die Backstube hinunter und wasch und kämme dich!“

„Ja, Mutter, das will ich thun, denn ich kann nicht wissen, wie bald vielleicht meine Braut ankommt.“

Den Bopen habe ich schon im Hinterzimmer warten sehen.“

Als Goliath sich einen Augenblick entfernt hatte, trank Pamfilsa den Rest Brandwein aus ihrer Theekanne, dann lehnte sie sich in den Stuhl zurück, um im stillen Hintermeln sich neue Kräfte für eine zweite Portion Thee von obiger Sorte zu sammeln.

Aber Goliath kam im nächsten Augenblicke wieder zurück.

„O, Mutter,“ rief er, „da kommt eine Dame in Himmelblau, gerade wie die Madonna zu Sacherlejeff. Sie wurde von zwei Dienern des Fürsten aus einer Droschke gehoben — da kommt sie schon.“

Goliath riß beide Flügel der Thür auf, so weit er konnte, und Nadescha's hohe Gestalt trat herein.

Pamfilsa erhob sich unwillkürlich, obwohl sie kaum auf ihren Füßen stehen konnte.

„Ah, du bist gewiß die Dame, welche mein Herr erwartet, wie nicht ist,“ sagte sie. „Ich gehe, dich bei ihm anzumelden.“ Sie watschelte der Thür des Cabinets zu, doch ehe sie eintrat, versetzte sie noch ihrem Sohne — der wie verzückt mit offenem Munde die hehre Erscheinung angestaunt — einen derben Puff in die Rippen, und sagte:

„Was siehst du da, Maulaffe! Geschwind packe dich in die Küche.“

Nadescha trat vor eine Nische im Borsaal, in der ein Muttergottesbild hing. Hier kniete sie nieder und betete mit gepreßter Stimme:

„Keine, gnadenreiche Mutter! Rette dein Kind aus der mächtigen Hand des Verderbers! Gib' nicht zu, daß das Laster triumphiere und laß' mich lieber als Leiche zurückkehren, als deiner unwerth.“

Nach Beendigung dieses Gebets erhob sie sich, und in dem hehren Strahle ihres Blickes, aus dem die reine, edle Seele leuchtete, konnte jeder unbefangene lesen, daß das innige Gebet sie mit Muth und Kraft zu dem bevorstehenden Kampfe ausgerüstet hatte.

Und in der That, die Arme mußte eines harten Kampfes gewärtig sein, denn ihr grausamer Peiniger hatte ihre Flucht zu verhindern gewußt, indem er von seinen Spionen das Haus bewachen ließ. Als nun Nadescha den Wagen besteigen wollte, wurde sie von ihnen festgenommen, um nach dem Hotel des Fürsten gebracht zu werden. Mit Mühe konnte Zuloff die Schergen bewegen, zu warten, bis er einen Brief an ihren Gebieter aufgesetzt. Diesen gab er nun seiner Tochter mit, in der Hoffnung, das Aergste von ihr abzuwenden.

Gardien begab sich sogleich auf den Weg nach Moskau, um den Grafen Dimitry, der schon über die versprochene Frist ausgeblieben, von dem Vorfalle in Kenntnis zu setzen.

Pamfilsa kam zurück und geleitete Nadescha in des Fürsten Zimmer.

Dieser lag nachlässig ausgestreckt auf seinem Divan. Sein höhnischer Blick ruhte auf dem eintretenden Opfer, welches er sich heute zur Raqe ausersuchen. Denn als Pamfilsa auf einen Wink ihres Herrn das Zimmer verlassen hatte, fragte er Nadescha mit rauher Stimme:

„Weißt du, weshalb du jetzt hier bist?“

„Weil du es so befohlen,“ erwiderte Nadescha.

„Ja, befohlen habe ich es gestern schon, doch du wolltest dich diesem Befehle entziehen. Wohin wolltest du?“

„Nach Moskau.“

Die anwesenden neuernannten Mitglieder leisten die Angelobung.

Der Justizminister legt einen Gesegentwurf, betreffend die Aenderung der österreichisch-ungarischen Gerichtsbarkeit in Egypten, vor, dessen erste Lesung sofort vorgenommen und der an eine Commission von 9 Mitgliedern geleitet wird.

Die Petition der in Wien und Umgebung befindlichen pensionierten Stabs- und Oberoffiziere um Einreichung in das neue Pensionssystem, überreicht von Hofrath Neumann, wird der bezüglichen Commission zugewiesen.

Schließlich wurde F. v. Ramming in die Finanzcommission und Freiherr v. Sina in die volkswirtschaftliche Commission gewählt und um 1 Uhr die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung unbestimmt.

64. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 20. Oktober.

Präsident Dr. Rechsauer eröffnet um 11 Uhr die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Fürst Adolf Auerstperg, Ihre Exc. die Herren Minister Freiherr von Lasser, Dr. Vanhans, Dr. v. Stremayr, Dr. Glaser, Dr. Unger, Freiherr v. Pretis, Dr. Ritter v. Ehlmeckly, Oberst Horst und Dr. Ziemialowski.

Im Abgeordnetenhaus war noch eine große Zahl von Abgeordneten abwesend. Insbesondere waren die Polen und die „Rechts“partei sehr schwach vertreten. Auf den Gallerien hatte sich ein ziemlich zahlreiches Publicum eingefunden. In der Diplomatenloge waren wie gewöhnlich die ersten Reihen von Damen besetzt.

Der Präsident Dr. Rechsauer theilte die Namen der Abgeordneten mit, welche ihr Mandat niedergelegt haben.

Die Abgg. Langer und Dr. Rusp leisteten die Angelobung.

Der Finanzminister theilte die Restituierung der Banacte mit.

An den Präsidenten ist eine Zuschrift des Landesgerichtes eingelaufen, worin um die Zustimmung zur strafgerichtlichen Verfolgung des Abg. Josef Schöffel wegen Vergehens der Aufwiegelung und der Ehrenbeleidigung, begangen an mehreren Beamten des k. k. Ackerbauministeriums, ersucht wird. Ueber Vorschlag des Präsidenten wird dieser Gegenstand an ein aus dem gangesen Hause zu wählendes Comité zur Berichterstattung geleitet werden.

Abg. Seidl begründet seinen Antrag auf Steuernachlässe in den von Elementarschäden betroffenen Bezirken. Der Antrag wird dem Steuerreform-Ausschusse zugewiesen.

Abg. Dr. Promber motiviert seinen Antrag auf Einbringung einer Gesetzesvorlage, betreffend die Feststellung einer die Rechte und Pflichten der Staatsbeamten und Diener umfassenden Dienstespragmatik. Wird einem besonderen Ausschusse von 9 Mitgliedern überwiesen.

Die zweite Lesung des Actiengesetzes wird über Antrag des Präsidenten von der Tagesordnung abgesetzt, weil der Berichterstatter Dr. Tomasezky beurlaubt ist.

Der Finanzminister Freiherr v. Pretis legt das Budget pro 1875 auf den Tisch des Hauses nieder und hebt in der begleitenden Rede die wesentlichsten Theile des Budgets hervor.

Der Präsident stellt den Dringlichkeitsantrag, in die erste Lesung des Finanzvorschlages einzugehen. Der Antrag wird angenommen und das Budget dem Finanzausschusse zugewiesen.

Abg. Schöffel interpelliert den Ackerbauminister, ob er im Wege der Gesetzgebung oder im Wege der Organisation der Forstpolizei Maßnahmen zur Hintanhaltung der fortschreitenden Devastierung von Wäldern thun wolle.

Abg. Furtmüller interpelliert die Regierung, ob ihr das Auftreten der Pferderogkrankheit in Stockerau bekannt sei und was sie dagegen zu thun beabsichtige. Nächste Sitzung Donnerstag.

Zum Wehrgeetze.

Der ungarische Landesverteidigungsminister hat im Einvernehmen mit dem gemeinsamen Kriegsminister in Ergänzung des Wehrgeetzes einen Erlass an sämtliche Jurisdictionen gerichtet, dessen Hauptpunkte die folgenden sind:

1. Jene Candidaten des Pfarramtes und Studierende der Theologie, die an einer ausländischen Lehranstalt Theologie studieren, erhalten nur dann die Begünstigung der Befreiung vom activen Militärdienste und der späteren Anstellung als Feldkaplane, wenn sie sich mit theologischen Studien befassen, die auch im Inlande als solche betrachtet werden und dies authentisch nachweisen. Ueber Gesuche um spätere Anstellung als Feldkaplane entscheidet der Honvéd im Einvernehmen mit dem gemeinsamen Kriegsminister.

2. Die in die erste und zweite Altersklasse gehörigen und in die Ersatzreserve fallenden zur Nachstellung vorgemerkten Militärpflichtigen sind unter Aufnahme in die Stellungsliste des nächsten Jahres aus der Liste der Abwesenden zu streichen.

3. Da Fälle vorkommen, daß Reisepässe ins Ausland ohne dringenden Grund auf längere Zeit an Individuen gegeben werden, die zur ersten Altersklasse gehören, so werden die betreffenden Behörden aufmerksam gemacht, solche Pässe nur in den dringendsten Fällen auszufolgen.

4. Die in die Ersatzreserve dauernd Eingereichten sind von der Begünstigung des Eintritts als Einjährig-Freiwillige nicht ausgeschlossen. In den Ländern der ungarischen Krone sind aber solche Individuen nur dann als Einjährig-Freiwillige einzureihen, wenn es sich herausstellt, daß sie zur Ausfüllung von Lücken im Rekrutencontingent nicht benötigt werden.

5. Für Minorenne ist rücksichtlich der Fortsetzung des factischen Dienstes die Zustimmung des Vaters, resp. Vormundes erforderlich.

Endlich 6. verlorene Abschiedscertificate sind nicht in Duplication auszufolgen, sondern erhalten die Verlustträger eine einfache Legitimation, welche die zurückgelegte Dienstzeit, das Jahr und den Tag der Entlassung enthält.

Zur Affaire Arnim

bringt die „National-Zeitung“ nachstehende Mittheilung: „Alles, was über die gerichtliche Untersuchung gegen den Grafen Arnim verbreitet wird, beruht selbstredend nur auf Combination. Dahin gehört also auch die Nachricht, daß für die abschließende Gerichtsverhandlung selbst Mitgliedern der Presse gegenüber die Deffentlichkeit werde ausgeschlossen werden. Ein solcher Beschluß kann erst nach erhobener Anklage in der Sitzung des urtheilenden Gerichts selbst auf Antrag der Staatsanwaltschaft ge-

faßt werden, und es kann also unmißlich schon jetzt irgend etwas darüber feststehen. Auf Mangel an Kenntnis der thatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse ist es auch zurückzuführen, wenn bemängelt werden will, daß die bekannte Erklärung des Stadtgerichtspräsidenten Krüger in der Sache nicht noch durch eine Erklärung des auswärtigen Amtes, daß dasselbe auf die gerichtliche Untersuchung keinen Einfluß genommen habe, bekräftigt worden ist. Selbstverständlich konnte die Untersuchung nur eingeleitet werden auf die Anzeige des auswärtigen Amtes, zu welcher dasselbe, wie jede Staatsbehörde, rücksichtlich der in dem Kreise ihrer Beamten vorkommenden strafbaren Handlungen zur Aufrechterhaltung der Staatsordnung rechtlich verpflichtet ist. Nach Abgabe der Sache an die Gerichte steht aber keiner anzeigenden Behörde ein selbständiger Einfluß auf die Untersuchung gesetzlich mehr zu.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. Oktober.

Das ungarische Amtsblatt meldet die Ernennung Hieronymi's zum Staatssecretär im Communicationsministerium und Julius Paulers, Sohn des Justizministers, zum Landesarchivar, ferner die Abdankung des Grafen Palffy vom Obergespannsposten in Preßburg. — Ethem Pascha hat dem österreichisch-ungarischen Botschafter die Mittheilung gemacht, daß die Pforte bereit ist, erste Verhandlungen mit Serbien wegen des Bahnan schlusses einzugehen und den Bahnbau wirklich in Angriff zu nehmen. Der Anschluß würde bei Rijch stattfinden.

Wie berliner Blätter melden, ist im preussischen Ministerium des Innern der Entwurf der neuen Gemeindeordnung für die Provinzen Rheinland, Westphalen und Hessen-Nassau festgesetzt worden. — Die preussischen Blätter sehen mit einiger Unbehaglichkeit dem Kriegsbudget entgegen, das infolge des neuen Militärgesetzes eine Vermehrung von 15 Millionen Thalern aufweisen soll. Der preussische Landtag wird am 15. Jänner zusammentreten, seine Arbeiten aber wegen der gleichzeitigen Reichstagsitzungen kaum sofort aufnehmen können.

Das „Journal officiel“ veröffentlicht drei Schriftstücke, welche auf die infolge diplomatischer Vereinbarungen zwischen Frankreich und Deutschland zustande gekommenen Aenderungen der östlichen Kirchensprengel Bezug haben, nemlich: 1. Ein Decret des Präsidenten der Republik, das den Empfang der päpstlichen Erlasse betreffend, die Aenderung der Diöcesangrenzen anzeigt. 2. Ein Decret, welches die Veröffentlichung des zu Paris am 7. Oktober 1874 von den französischen und deutschen Commissären unterzeichneten Protokolles inbezug auf die erwähnten Aenderungen vorschreibt, sammt dem demselben beigefügten Protokolle. 3. Ein Decret, das die getroffenen Aenderungen und die neuen Grenzen festsetzt und dessen Hauptbestimmungen dahin gehen, daß viele auf französischem Gebiete gelegene Pfarrgemeinden, die früher zu den Diöcesen Straßburg und Metz gehörten, jetzt den Diöcesen Besançon und Nancy zugewiesen sind, während andere, jetzt zu deutschem Gebiete gehörige Gemeinden von den französischen Diöcesen abgelöst erscheinen.

Aus Rom wird der florentiner „Nazione“ gemeldet, daß die Veröffentlichung eines königlichen Decretes bevorstehe, welches das Universitätsreglement in dem Sinne reformieren werde, daß die Universitätsangehörigen zu größerem Fleiße verhalten werden.

„Ah, nach Moskau, den Grafen Dimitry als deinen Beschützer anstehen. Das also ist die Tugend, die mir gestern einen Kuß verweigerte, um heute in die Arme eines jungen Offiziers zu flüchten.“

„Dieser Offizier ist mein Gatte.“

„Wie?“ sagte der Fürst halbblau. „Wo zum Teufel hat er die Einwilligung so schnell herbeikommen? Ich glaubte doch, daß ich allem vorgebeugt. Aber nein, es ist ja nicht möglich. Dein Gatte?“ sagte er dann laut und lachend: „du Schelm! Du willst deine Leichtfertigkeit mit einer Lüge beschönigen. Ist es nicht so?“

„Ich weiß nicht, was du meinst.“

„Ich meine, daß mein Neffe, dem du nachlaufen wolltest, ein wahrer Don Juan ist, der sich jetzt gerade unterwegs zu seiner Hochzeit befindet. Nun, wie gefällt dir das?“

„Sprichst du zu mir?“

„Zu wem sonst? Sieh acht, daß ich dir nicht mit der Knute Aufmerksamkeit abzwinge.“

„Ich bin in deiner Gewalt.“

„Aha! Endlich erkennst du das. Du glaubtest dich wohl schon in dem Besitze deines Freibriefes. Hahaha! Da kennt ihr den alten Knäsen wenig, der eher einen Stein aus seiner Krone loslösen, als eine seiner Seelen missen wollte. Ich zeigte mich mild, um euch sicher zu machen, und beim Zeus! es war das beste Mittel, meinen Neffen, den Draufkopfer, von seiner Liebelei zu einer hübschen Sklavin zu heilen. Jetzt wirbt er um die Hand einer Fürstin.“

„Herr, warum marterst du dein Opfer mit so bitterem Spott? Hast du meinen Tod beschlossen, so rufe deine Hentler. Sie können mich nur tödten, doch den

Glauben an ihn, an seine Treue, seinen Edelmutz wirst du mir nie wandend machen.“

„So? Er hat dir wohl viel Unsinn vorgeschwatzt?“

„Er hat nichts versprochen, was er nicht zu halten gedenkt.“

„Du eitle Thörin! Eine Sklavin, ein weniger denn nichts — wer, denkst du denn, wird dir ein Versprechen halten?“

„Ein Mann, dem die Ehre nicht ein bloßer Schall ist, der unter seiner mit Orden geschmückten Brust ein Herz trägt, in dessen Busen nicht alle Menschlichkeit durch Selbstsucht erstickt ist.“

„Und einen solchen hättest du in meinem Neffen gefunden?“

„Ja, und noch weit, weit mehr, obschon er — dein Neffe ist.“

„Nun,“ sagte der Fürst, der diesen Stich zu ignorieren schien, „ein so schönes Vertrauen darf nicht unbelohnt bleiben. Mir, seinem nächsten Verwandten, ziemt es, seine Berrätherei wieder gut zu machen. Und da er doch einmal jetzt auf eine Fürstin verfallen ist, und zwei Frauen zu nehmen ihm nicht gestattet werden dürfte, so habe ich einen anderen Mann für dich in Bereitschaft, wofür du mir hoffentlich dankbar sein wirst.“

„Du treibst nur grausamen Scherz mit deinem Opfer.“

„Das fürchte nicht; es ist mir diesmal Ernst. Was sagst du nun?“

„Ich sage, daß es dir gefällt, deine Marterwerkzeuge nach und nach an mir zu probieren, um zu sehen, welches am tiefsten eindringt.“

„Ich habe deinen künftigen Mann vom Lande herein-

kommen lassen und werde ihn hier mit dem ehrenvollen Amte eines Knutenmeisters beehren. Ist's so recht?“

„Herr, ehe du deine Grausamkeit bis auf die Spitze treibst, bitte ich dich, du wolltest diesen Brief meines Vaters lesen — in welchem du vielleicht Gründe finden wirst, Gnade zu üben.“

Der Fürst nahm den Brief und legte ihn beiseite.

„Der Bräutigam gefällt dir also nicht? Du bist sehr wählerisch. Jede andere meiner Sklavinnen würde mir für diese Wahl dankbar sein.“

„Ich aber ziehe den Tod dieser Wohlthat vor.“

„Das glaube ich dir nicht, Schelm! Ihr Mädchen alle wollt zu eurem Glücke gezwungen sein. Komm, rasch, der Bräutigam harret schon deiner, der Priester steht bereits am Traualtar, welcher unten in der Halle für dich errichtet ist.“

Der Fürst erhob sich vom Divan und erfaßte Nadescha's Hand, um sie mit sich aus dem Cabinet zu ziehen. Nadescha fiel auf ihre Knie.

„Um des Erlösers willen, habe Erbarmen!“ rief sie. „Ich tödte mich, wenn du auf deinem harten Spruche bestehst.“

„Wir kennen das! Habe schon manche Widerspenstige auf andere Gefinnungen gebracht. Auch du wirst mir's danken, daß ich dich zu deinem Glücke gezwungen.“

Und während Ivan Alexiowitsch das kniende Mädchen unter beide Arme faßte, um ihr aufzuhelfen, machte sie mit dem freien Arme eine rasche Bewegung, zog einen Dolch aus ihrem Gürtel und stieß ihn sich in die Brust. Ein Blutstrom floß dem Fürsten über die Hand, sein Opfer fiel leblos in seinen Arm zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Es repräsentiert demnach relativ 1 Cubikfuß

Table with 2 columns: Fuel type and weight. Holzkohle 23.70, Schmelzkohle 45.00, Steinkohle 70.00, Preßtorfcoals 72.00. Total: Pfund Kohlenstoff.

Da der Kohlenstoffgehalt aber, selbst bei der Steinkohle, die einen hohen Wasserstoffgehalt besitzt, für das Maß der Heizkraft gilt, so haben wir in diesen Zahlen ein directes Verhältnis des Wertes dieser Brennmaterialien und die Transportfähigkeit, da dieselbe bei den übrigen existiert, steht auch beim Preßtorfcoals außer Frage.

(Fortsetzung folgt.)

(Der Herr Landesregierungskleiter) k. k. Hofrath Bohuslav Ritter v. Widmann ist mit dem gestrigen Schnellzuge nach Wien abgereist.

(Die Gitalnica in Stein) veranstaltet am nächsten Sonntag eine Abendunterhaltung mit Aufführung von Gesangsstücken und des Lustspieles „Sie liebt mich.“

(Stechbrieflich verurteilt werden): Peter Puterschl aus Laibach, 31 Jahre alt, Tagelöhner, wegen Verbrechen des Diebstahls; Rosalia Belaj aus Laibach, 37 Jahre alt, wegen Betrug; Johann Senčar aus Gradiska bei Primskau, 32 Jahre alt, wegen Diebstahl; die Reservisten Johann Stala aus Kul, Bezirk Tschernembl, 25 Jahre alt, und Johann Golobic aus Trata, Bezirk Tschernembl, beide wegen Entweihung, und Franz Slatner aus Rassenfuß, 27 Jahre alt, Tagelöhner, wegen Diebstahl.

(Rauschhandel.) Valentin Knež aus Jeschza, Bezirk Umgebung Laibach, wurde am 10. d. von dem Kaiserlicher Andreas Ambroz aus Malavas angefallen und durch einen Messerstich körperlich schwer beschädigt.

(Vorsicht.) Der Maschinenführer des Eisenbahnzuges Nr. 126 mußte am 3. d. zwischen Franzdorf und Bodpetch, Bezirk Umgebung Laibach, auf der Wächterstraße Nr. 358 diesen Zug anhalten, nachdem der Zugführer noch rechtzeitig bemerkte, daß ein großer Stein, der leicht eine Entgleisung hätte herbeiführen können, auf das zu befahrende Geleise gelegt wurde. Leider konnte der Thäter bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

(Diebstahl.) Wie die „Tr. Ztg.“ erfährt, wurde einem hiesigen Handelsmanne, als er schief, am 19. d. M. nachts während der Fahrt von Adelsberg bis Laibach aus der Westentasche eine goldene Uhr sammt goldener Kette entwendet.

(Zum Einbruchdiebstahl im Pfarrhofe zu Zagrac.) In der Nacht auf den 7. Oktober 1874 wurde in den Pfarrhof zu Zagrac eingebrochen und die aus Eichenholz construierte, mit dreifacher Sperre versehene, an allen 4 Ecken mit Eisenblech beschlagene Kirchentruhe sammt Inhalt entwendet. In derselben befanden sich 2 unificierte Staatsobligationen, und zwar eine Nr. 22,780 vom 1. August 1869 per 3450 fl.; 3310 fl. Messenstiftung; 140 fl. aber eigenthümliches Kirchenspital, auf die Curatkirche in Zagrac, und Nr. 22,781 vom 1. August 1869 per 1200 fl. auf das Armeninstitut ebenfalls in Zagrac lautend; ferner ein im Monate März 1868 zwischen Josef und Maria Mauer und der Gemeindevorsteherung in Zagrac errichteter Kaufvertrag; endlich eine Cession und ein Zahlungsauftrag an Josef Perko von Tolkaue. Die entwendete Truhe wurde in dem in der Nähe des genannten Pfarrhofes, kaum 30 Schritte von der nach Eisenberg führenden Bezirksstraße entfernt befindlichen Walde mit eingebrochenen Boden und des Inhaltes entleert aufgefunden. Letzterer scheint von den Thätern verbrannt worden zu sein, weil man neben der eingebrochenen Kirchentruhe mehrere verkohlte Papierstücke, an denen noch Verzierung, wie sie bei Obligationen vorkommen, und Worte, auf die Privat-urkunden deutend, vorfand. Euferner Verdacht fällt auf zwei civil und sommerlich gekleidete, bei 30 Jahre alte und männliche Individuen, von denen einer mittelgroß, länglichen, schmalen Gesichtes und mehr hagerer Gestalt war und dunkle Haare hatte. Dessen Gesicht war bei 4 Finger kleiner, hatte ein mehr volles röhliches Gesicht, eine mehr gebeugte Haltung und war mit einem Jaquet angezogen. Soviel aus den wenigen Worten, welche der größere bei seinem am 30. September 1874 im Pfarrhofe in Zagrac geschenehen Erscheinen sprach, zu entnehmen war, sprach derselbe den unternkainier Dialect.

(Von der Südbahn.) Die wien-triester Sitzüge Nr 1 und 2 werden vom 1. November l. J. angefangen bis zu Ende der Winteraison wie alljährlich wieder mit Wagen 1. und 2. Klasse verkehren.

(Drei Schadenfeuer.) Am 4. d. gegen 9 Uhr abends brach in der Ortschaft Planina, Bezirk Gurkfeld, am Dreschboden des Josef Poucha Feuer aus. Dieser Dreschboden, das Haus des Poucha, Stallung und 100 Zentner Heu wurden ein Raub der Flammen. Die Entstehungsursache des Brandes ist bisher noch unbekannt. — Im Stalle des Mathias Pangrac in Poberseje, Bezirk Gurkfeld, kam am 7. d. gegen 8 Uhr abends eine Feuersbrunst zum Ausbruch, welche diesen Stall, 1 Stück Vorstenvieh und sämtliche Futtermittel verzehrte. Der Schaden beträgt 500 fl. — Durch unvorsichtiges Gebahren mit Feuer vonseite eines sechzehnjährigen Knaben entstand am 12. d. um die Mittagsstunde in der Kirche des Leonhard Turc in Freitshof bei Tabor, Bezirk Krainburg, ein Schadenfeuer. Drei Kaiserchen, dem Leonhard Turc, Johann Michelic und Johann Nabal gehörig, sammt Einrichtungsgütern und zwei Schweine verbrannten.

(Theater.) Unsere deutsche Bühne muß endlich doch — insbesondere durch die gestrige schreckenerregende Leere des Hauses — zur Ueberzeugung gelangen, daß veraltete, hier bereits oft gesehene Stücke keinen Anklang finden, zum Theaterbesuche nicht einladen und nur leere Kasse machen. Das hiesige Publicum richtet sich einmal nicht nach der Dictatur eines reizlosen Repertoires, sondern letzteres muß — soll die Theaterunternehmung ihre Rechnung finden — den Wünschen des Publicums entsprechen, muß Novitäten, in erster Reihe und ohne Verzug eine gutbesetzte, magnetische Kraft besitzende Operette, muß neues, unterhaltendes und picanes bringen. Gestern, im bekannten Volksstücke „Der Pfarrer von Kirchfeld“, spielten namentlich die Herren Ersurth (Pfarrer Hell) und Indra (Wurzelschupp) vorzüglich — die Leistung des letztgenannten Schauspielers kann als Meisterstück in Wort und Spiel bezeichnet werden — auch die Damen Fr. Trentini (Anna) und Frau Blumenthal (Brigitte) traten lobenswerth hervor; jedoch Begeisterung und Mühe des Schauspielers müssen erkalten, wenn ihm — leere Sitze entgegensehen. — Herr Kapellmeister Sechter stellte sich in einer recht correct und effectvoll angelegten Ouverture als Compositieur vor. Im Interesse des Publicums und der Theaterkasse wünschen wir ehestens eine Besserung der gegenwärtigen mißlichen Lage unserer deutschen Bühne. Wir zweifeln nicht, das ein geändertes Repertoir Theater und Kasse füllen werden.

(Fromme's Maß- und Gewichts-Kalender für 1874 — 1876.) Noch nie dürfte unter dem Namen eines Kalenders ein so nützlich und zeitgemäßes Taschenbuch erschienen sein, wie uns unter obigem Titel von der bekannten Kalenderfirma Fromme ein solches geboten wird. Derselbe enthält eine Fülle von Tabellen zur Umwandlung sämtlicher in Oesterreich-Ungarn vorkommenden Maße und Gewichte in so einfacher, für jeden verständlicher und brauchbarer Weise zusammengestellt, daß wir uns zur Charakterisierung des Buches keines andern, als des leider so oft mißbrauchten, hier aber völlig gerechtfertigten Ausdruckes bedienen können: Unentbehrlich für jedermann! Da das neue Maß und Gewicht mit 1. Jänner 1876 positiv eingeführt werden muß, so ist die Bezeichnung des Maß- und Gewichts-Kalenders für 1874 — 1876 durch die Beigabe der Tagesmarken für diese Jahre gerechtfertigt. Ein neues höchst praktisches Format, schöner reiner Druck, eleganter dauerhafter Einband und ein im Verhältnis zu dem Umfange (14 Bogen schmal-8°) äußerst billiger Preis (1 fl. ö. W.) sind Eigenschaften, die diesem dreijährigen Kalender die weiteste Verbreitung, die wir ihm im Interesse der Allgemeinheit wünschen, dauernd sichern werden. Vorräthig bei Kleinmayr & Bamberg in Laibach.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“) Wien, 22. Oktober. Der Volkswirtschaftsausschuß des Abgeordnetenhauses be-

schloß die eingelangten Antworten der Regierung auf die Fragen zum Antrage Dienbachers einem Fünfercomité zu überweisen; die kaiserliche Verordnung, betreffs der Bankacte als gerechtfertigt zur Kenntnis zu nehmen, endlich die Petitionen mehrerer Stadtgemeinden um Beseitigung der die heimatische Industrie bedrückenden Zoll-Handelsverträge der Regierung zur eingehendsten Würdigung zu empfehlen.

Berlin, 22. Oktober. Arnims Civilklage wurde vom Stadtgerichte zurückgewiesen; Arnim appelliert ans Kammergericht.

Berlin, 21. Oktober. Die Angaben auswärtiger Blätter von einer angeblich deutscherseits beabsichtigten Intervention in Spanien werden von der „Nordd. Allg. Zeitung“ wiederholt entschieden dementiert. „Nordd. Allg. Zeitung“ weist dabei auf die deutscherseits Spanien gegenüber befolgte durchaus friedliche Politik hin, welche sich namentlich durch Anregung der Anerkennung der madrider Regierung betätigt.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 22. Oktober. Papier-Rente 69.85. — Silber-Rente 74.—. — 1868er Staats-Anlehen 108.25. — Bank-Aktien 978. — Credit-Anlehen 238.50. — London 110.20. — Silber 104.40. — R. t. W. Anlehen 8.88.

Wien, 22. Oktober. 2 Uhr. Schlußcourse: Credit 238.50, Anglo 158.25, Union 126.50, Francobank 62.75, Danubienbank 74.50, Vereinsbank 17.25, Hypothekendarlehenbank 14.—, allgemeine Baugesellschaft 51.40, Wiener Baubank 57.75, Unionbaubank 35.70, Wechselbaubank 16.—, Brigittener 16.50, Staatsbahn 302.50, Lombarden 141.—, Communallose —. Markt.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswerth, 20. Oktober. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

Table with 4 columns: Commodity, Price, Commodity, Price. Includes items like Weizen per Metzen, Korn, Gerste, Hafer, etc.

Angekommene Fremde.

Am 22. Oktober. Hotel Stadt Wien. Zaller, Rudolfswerth. — Sinowalle, Kfm. — Kaiser, Kfm., und Karpeles, Wien. — Wachtl, Schauspieler, Pest. Hotel Elefant. Luznar, Rudolfswerth. — Lindner, Weinmarkt. — Winkler, Kfm., Prag. — Müller mit Familie, l. l. Cabinetscourier, Wien. — Zepic, Agram. — Jall, Kad. Hotel Europa. Fik, Forstmeister, Graz. — Poncely, Antontiette, Görz.

Theater.

Heute: Doctor und Friseur, oder: Die Sucht nach Abenteuern, Posse mit Gesang in 3 Aufzügen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometer, Air Temp, Wind, Sky. Includes data for Oct 22nd.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsebericht.

Wien, 21. Oktober. Ungünstige auswärtige Course und Stimmungsberichte, dann Verkauftordres für einige Bahnpapiere beeinflussten das gesammte Speculationsgebiet, so daß ein Rückgang auf der ganzen Linie stattfand. Im Verlaufe des Geschäftes bewirkten Deckungen manche Reprise und schien die Börse schließlich beruhigter. Specially die Rente behauptete annähernd gestrigen Course.

Table with 2 columns: Title and Price. Lists various bonds and securities like Rente, Silberrente, etc.

Table with 2 columns: Title and Price. Lists bank shares and transport shares like Creditanstalt, Nationalbank, etc.

Table with 2 columns: Title and Price. Lists exchange rates and gold prices like Wechsel, Goldsorten, etc.

Table with 2 columns: Title and Price. Lists bank shares like Anglo-Bank, Bausverein, etc.

Table with 2 columns: Title and Price. Lists bank shares like Ferdinands-Nordbahn, Franz-Joseph-Bahn, etc.

Table with 2 columns: Title and Price. Lists bank shares like Ducaten, Napoleonsd'or, etc.